

05.03.2023

**Barbara
Hannigan
& LSO – Mahler
4. Sinfonie**



So 05.03.2023

Barbara Hannigan & LSO – Mahler 4. Sinfonie

**Abos: Internationale Orchester III – Sonntags um Vier,
LSO in Residence**

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Gustav Mahler

London Symphony Orchestra
Barbara Hannigan Dirigentin

Olivier Messiaen (1908 – 1992)

»L'Ascension« (1933)

Majesté du Christ demandant sa gloire à son père
Alléluïas sereins d'une âme qui désire le ciel
Alléluïa sur la trompette, alléluïa sur la cymbale
Prière du Christ montant vers son père

– Pause ca. 16.35 Uhr –

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 4 G-Dur (1900)

Bedächtig. Nicht eilen
In gemächlicher Bewegung ohne Hast
Ruhevoll
Sehr behaglich

– Ende ca. 18.10 Uhr –

Einführung um 15.00 Uhr im Saal

HELLWEG
Die Profi-Baumärkte

wilofoundation

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Himmelfahrten oder der Mensch im Angesicht des Ewigen

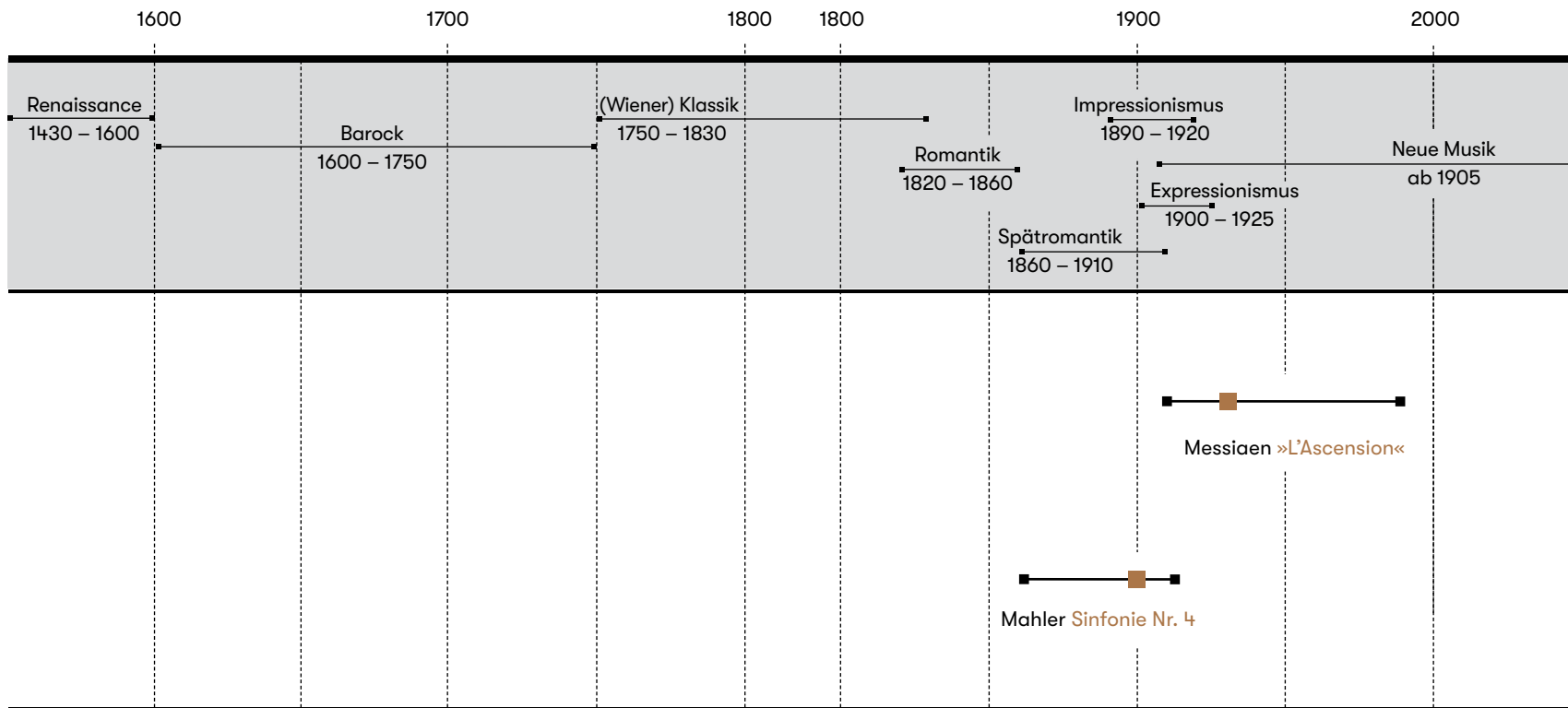
Werke von Messiaen und Mahler

Es gibt ein Stück von Karlheinz Stockhausen, »Himmelstür«, das einen Schlagzeuger vor einer aus klingenden Holzplatten bestehenden Tür platziert. Es ist das eindringliche Bild eines Menschen, der sich einem Jenseitigen gegenüber sieht. Endlich öffnet sich die Tür, und der Weg in das Himmel Genannte dahinter

scheint frei. Dies ist wohl der Zeitpunkt, an dem die beiden heute erklingenden Werke zu verorten sind. Ihnen gemeinsam ist das Moment der Begegnung des Individuums mit der Ewigkeit oder mit dem, was es sich darunter vorstellt. Und genauso wie sich die Frage stellen mag, inwieweit wir uns das, was wir Himmel nennen, mit unserer Vernunft erklären können, genauso werfen beide Werke, die in diesem Konzert erklingen, die Frage auf, inwieweit man ihrer musikalischen Gestalt mit einem Programm, mit einer zu Worten geronnenen Beschreibung beikommen kann.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Freude und Feier der Himmelfahrt

Olivier Messiaen »L'Ascension«

Entstehung 1933

Uraufführung 9. Februar 1935 in Paris

Dauer ca. 27 Minuten

»L'Ascension« (»Himmelfahrt«), 1933 komponiert und 1935 uraufgeführt, ist als Jugendwerk des sich damals in seinen Zwanzigern befindenden Komponisten Messiaen zu rechnen. Es trägt eine zutiefst religiöse Thematik in den weltlichen Konzertsaal, wurde international wahrgenommen und aufgeführt. Sein Untertitel bezeichnet die vier Sätze als sinfonische Meditationen. Diese sind mit Titeln versehen, die sie an Momente der Himmelfahrt Christi knüpfen. Dabei bilden der erste und letzte Satz eine Klammer und bezeichnen die Gebete Christi: Das erste ist eine Bitte um die Verherrlichung, das zweite ihr tatsächliches Einsetzen.

In ihrer ruhigen, fast unmerklichen Bewegung stehen sich die beiden Sätze auch stilistisch nahe. Der erste Satz ist dabei den Bläsern vorbehalten, wobei das Helle der Blechbläser, vor allem der Trompeten, die Klangfarbe definiert, während die Holzbläser dem Goldlicht ein weiches Strahlen verleihen. Im vierten Satz hingegen sind es die Streicher, die das Geschehen bestimmen und eine zeitlos wirkende Bewegung zeichnen.

Der zweite Satz setzt zwei Themen miteinander in Verbindung. Zunächst wird durch die Bläser ein Halleluja in einem Unisono-Gesang vorgetragen. Ihm wird ein an Vogelgesang gemahnendes Klangfeld entgegengestellt.

Hintergrund: Messiaen und die Vögel

Vögel, als Boten des Himmels, die ungehindert zu ihm auffliegen können, haben in Messiaens Schaffen einen hohen Stellenwert. Er bezeichnete sie als die »größten Musiker, die unseren Planeten bewohnen«, eine direkte Verbindung zu Gott. Auch in seiner Oper »Saint François d'Assise« spielen sie eine zentrale Rolle.

Halleluja und Vogelstimmen wechseln sich, zwei Ton- oder Ausdrucksblöcken gleich, im weiteren Verlauf des Satzes ab. Schon bei der ersten Wiederholung durch ein hinzugefügtes Triolen-Ostinato wird in den Streichern ein polyrhythmischer Element eingefügt.

Der dritte Satz fällt mit seiner treibenden tänzerischen Stimmung stilistisch aus der Reihe der anderen Meditationen heraus. Der Untertitel des Satzes fordert die Nationen der Erde zur Freude und Feier der Himmelfahrt auf. Angelegt als dreiteilige Liedform mit ausladender Coda, wird der erste Teil von einer Trompetenfanfare beherrscht, die wie in einem Wechselgesang von weiteren Instrumentengruppen übernommen wird. Ein kontrastierendes Legato-Thema schließt sich an, schließlich ein Fugato, welches in einem unbändigen Tempo auf einen Dur-Akkord hintreibt. Dieser wirkt wie ein plötzlicher Lichteinfall in diesem Tonraum und bereitet die das Werk abschließende Meditation zur Himmelfahrt selbst vor. Der Augenblick der Himmelfahrt wird im Zusammendenken der Sätze spürbar, die wie Einzelaspekte desselben Grundbilds wirken und zu dem die Satzüberschriften wie Einfall-Tore erscheinen. Sie sind weniger Erklärung der Musik als Einladung, sich auf eine Realität einzulassen, die sich jenseits der Worte abspielt.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Dem Irdischen verhaftet

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 4 G-Dur

Entstehung 1899 – 1900

Uraufführung 25. November 1901 durch das Kaim-Orchester und die Sopranistin Margarete Michalik unter Gustav Mahler in München

Dauer ca. 50 Minuten

Das Leben Gustav Mahlers erscheint mehrfachen Teilungen und Trennungen unterworfen. Der Komponist und Dirigent teilt sein Leben zwischen Engagements in den Zentren der Opernwelt und den Theaterferien in diversen Urlaubsdomizilen auf. Legendär sind seine Komponierhäuschen, die er sich etwa am Attersee oder Wörthersee errichtet und wo er fern von anderen Menschen seiner Kreativität freien Raum lässt. Mahlers Sinfonien sind Welt- und Universumsgemälde. Sie folgen der Überzeugung, dass eine Sinfonie mehr ist als ein Tongebilde, dass sie fundamentale Aussagen über die Beschaffenheit der Welt, der dahinter wohnenden Unendlichkeit und des Menschen darin zu treffen habe. Das denkende Ich schreitet diesen Gedankenraum aus, gestaltet ihn singend und denkend mit. Es erscheint folgerichtig, dass neben der Sinfonie auch das Lied im Zentrum von Mahlers Schaffen steht. Beide durchdringen sich, Lieder werden zu Sinfoniesätzen, werden in den Sinfonien zitiert. Ganze Sinfonien, besonders die Nr. 4, werden auf ein Lied hin konzipiert. Bis zu seiner Vierten Sinfonie legt Mahler den Sinfonien zusätzlich ein Programm zugrunde, das jedoch eher als Ausgangspunkt verstanden werden muss, von dem aus ein mitschaffendes Aktivwerden der Zuhörenden gefordert ist und das der Komponist letztlich dann doch nicht veröffentlicht sehen will. Die Musik sagt mehr, als es ein erklärender Text jemals leisten könnte.

Die Vierte, 1899 begonnen, 1900 beendet, schließt mit dem bereits 1892 entstandenen Lied »Das himmlische Leben«. Das Lied mit seinem im Vergleich zu den anderen Sätzen überschaubaren zeitlichen Umfang und seiner auf den Text und seine Ausdeutung und musikalische Fortschreibung gerichteten Struktur stellt eine entscheidende Neuerung dar, wenn man die Sinfonie mit den vorhergehenden Mahlers und anderer vergleicht. Das Lied wirkt wie eine Antiklimax, da man eigentlich am Ende etwas gewaltig Abschließendes erwartet, einen Gipfelpunkt, ein lautstarkes Finale. Der Text zeichnet das Bild des himmlischen Lebens als grotesk beunruhigend, der Himmel erscheint als ein Schlaraffenland – mit Tieren, die sich dem Essenden anbieten und mit Heiligen, die diese Tiere schlachten. Das Lied klopft an die Türen des Ewigen, bleibt in seiner Vorstellungswelt aber dem Irdischen verhaftet.

Hingehört

Als Anregung zum Nach- und Mithören, vielleicht sogar nach dem Konzert, empfiehlt sich ein Vergleich mit dem fünften Satz von Mahlers Sinfonie Nr. 3. Das Finale der Vierten erscheint wie eine Fortschreibung des in der Dritten erscheinenden Dialogs der Engel mit einer von Gefühlen der Versündigung geplagten Solostimme. Diese thematischen Bezüge sind keineswegs zufällig. Das Lied sollte ursprünglich die Dritte Sinfonie beschließen, wurde aber als Abschluss der gewaltigen Architektur dieser Sinfonie schließlich obsolet – die thematischen Bezüge innerhalb der anderen Sätze der Dritten waren schon hergestellt, sie wirken deswegen über die Grenze der beiden Stücke hinaus.

Den ersten drei Sätzen der Vierten wird die Aufgabe zugewiesen, auf dieses schon vorher geplante Finale hinzuweisen. Nach den formal und besetzungstechnisch ausufernden Vorgängerinnen erscheinen die Sätze eins bis drei der Vierten Sinfonie von einer scheinbaren Beschränkung der Mittel gezeichnet. Der erste Satz stellt den Zuhörenden eine Sonatensatzform vor, mit der vor allem in der Exposition deutlich erkennbaren Einteilung in Hauptsatz, Seitensatz, Epilog. Kurz vor Einsatz des Seitensatzes erklingt ein aufsteigendes Motiv in den Klarinetten. Es erinnert an das Lied vom Bi-Ba-Butzemann. Ein Moment der Verfremdung, der Ironie, vielleicht sogar Hinweis darauf, dass hier hinter dem zitathaft wirkenden Vortrag der sinfonischen Form tiefer wirkende Kräfte spürbar gemacht werden sollen. Verbindendes und wiederkehrendes Klangsignal bildet ein Schellenklingeln, das in den ersten Takten der Sinfonie erklingt, in immer wieder anderer Beleuchtung erscheint und auf den vierten Satz verweist. In der Durchführung wird das thematische Material in einer Weise verdichtet



WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

und auf die Spitze getrieben, die sich der Beschreibung mit Worten beinahe entzieht. Das Schellenmotiv wird zum plagegeistartigen Schockmoment. Das überbordende musikalische Gewebe kulminiert in einem das ganze Orchester erfassenden Aufschrei, den die Zuhörenden bereits in den vorhergehenden Sinfonien erfahren haben. Es scheint, als würde sich das Weltgewebe beschreibende Gewirr der Stimme und Bezüge in einem Augenblick der sehnsüchtigen Klarheit zusammenziehen.

Der folgende, zwischen Scherzo- und Trio-Teilen changierende Satz wird maßgeblich von der Solovioline zusammengehalten. Sie ist einen Ton höher gestimmt, hat wie eine Fidel zu klingen, ruft Assoziationen an Volksmusik hervor oder gemahnt an einen Totentanz. Der dritte Satz stellt eine Mischung aus Rondo und Variationssatz dar. Nach der beinahe ironischen Vorführung der Sonatensatzform im ersten und der totentanzähnlichen Überdrehung im zweiten Satz scheint in diesem dritten Satz die Musik emotional bei sich anzukommen. Ein Haupt- und ein Seitenthema werden in verschiedene Grade der Verwandlung und Beleuchtung gestellt. Bemerkenswert ist das unvermittelt einsetzende Glorioso gegen Ende, in dem sich das ganze Orchester zur gemeinsamen Behauptung einer glückhaften Wendung zusammenfindet.

Das Programm, das Mahler seiner Vierten Sinfonie eben nicht voranstellt, das er nicht in Worten äußern, vielmehr seinem Publikum in Tönen überantworten will, ist anders als in den vorhergehenden Sinfonien bereits so in der musikalischen Textur aufgegangen, dass es der beschreibenden Wirkung der Worte tatsächlich nicht mehr bedarf. Was tiefer wirkt ist das Hineinhören in das Gewebe aus der Präsentation traditioneller Formen und das Aushebeln derselben in die Architektur einer Sinfonie, die bei dem singenden Menschen in einen Kosmos aus Tönen, Worten und Bezügen endet. Er singt von einer Sehnsucht nach einer besseren Welt, mit den Worten freilich, die ihm in dieser unserer endlichen Welt gegeben sind.

Gehört im Konzerthaus

Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 4 stand zuvor bei herausragenden Klangkörpern wie den Berliner Philharmonikern, dem Mahler Chamber Orchestra und dem City of Birmingham Symphony Orchestra auf dem Programm. Zuletzt war es 2022 beim Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin in besten Händen.





Klavier-Festival Ruhr 2023 im Konzerthaus Dortmund



Jan Lisiecki
Kammerorchester Basel

Gabriel Fauré
Masques et Bergamasques op. 112
Pavane op. 50

Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin

Frédéric Chopin
Klavierkonzert Nr. 2 in f-Moll op. 21

Fr. 5. Mai, 20 Uhr



Beatrice Rana
WDR Sinfonieorchester
Andrew Manze (Dir.)

Robert Schumann
Ouvertüre zu „Genoveva“ op. 81
Klavierkonzert in a-Moll op. 54

Ralph Vaughan Williams
Sinfonie Nr. 5 in D-Dur

Fr. 23. Juni, 20 Uhr

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur: Sehr behaglich

(Text: hg. von Clemens Brentano, 1778 – 1842, und Achim von Arnim, 1781 – 1831)

Wir genießen die himmlischen Freuden,
Drum tun wir das Irdische meiden.
Kein weltlich' Getümmel
Hört man nicht im Himmel!
Lebt alles in sanftester Ruh.
Wir führen ein englisches Leben,
Sind dennoch ganz lustig daneben;
Wir tanzen und springen,
Wir hüpfen und singen,
Sankt Peter im Himmel sieht zu.

Johannes das Lämmlein auslasset,
Der Metzger Herodes drauf passet.
Wir führen ein geduldig's,
Unschuldig's, geduldig's,
Ein liebliches Lämmlein zu Tod.
Sankt Lukas den Ochsen
Tut schlachten
Ohn einig's Bedenken und Achten,
Der Wein kost' kein Heller
Im himmlischen Keller;
Die Englein, die backen das Brot.

Gut' Kräuter von allerhand Arten,
Die wachsen im himmlischen Garten,
Gut' Spargel, Fisolen,
Und was wir nur wollen.
Ganze Schüsseln voll sind

Uns bereit!
Gut' Äpfel, gut' Birn'
Und gut' Trauben;
Die Gärtner, die alles erlauben.
Willst Rehbock, willst Hasen,
Auf offener Straßen
Sie laufen herbei!

Sollt' ein Fasttag etwa kommen,
Alle Fische gleich
Mit Freuden angeschwommen!
Dort läuft schon Sankt Peter
Mit Netz und mit Köder
Zum himmlischen Weiher hinein.
Sankt Martha die Köchin muss sein.

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,
Die unsrer verglichen kann werden.
Elftausend Jungfrauen
Zu tanzen sich trauen!
Sankt Ursula selbst dazu lacht.
Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,
Die unsrer verglichen kann werden.
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanten!
Die englischen Stimmen
Ermuntern die Sinnen,
Dass alles für Freuden erwacht. 🐾

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Tickets!

Info | Ticket: 0201 - 89 66 866 | www.klavierfestival.de



LSO

London Symphony Orchestra
Baroque Centre
London
EC2Y 4EJ
T +44 (0)20 7611 1111

Box Number

ADAM WYNTER

London Symphony Orchestra

Das London Symphony Orchestra (LSO) lebt aus der Überzeugung, dass außergewöhnliche Musik allen Menschen überall zugänglich sein sollte, von den Orchesterfans im Konzertsaal bis hin zu einem Publikum in Großbritannien, Europa und der Welt, das solche Musik zum ersten Mal hört. Das London Symphony Orchestra wurde 1904 gegründet und war eines der ersten Orchester, das von seinen Musikerinnen und Musikern geformt wurde. Seither hat sich das LSO dank Generationen bemerkenswerter Talente einen Ruf für kompromisslose Qualität und inspirierendes Repertoire erarbeitet.

Heute gehört das LSO zu den führenden Orchestern der Welt und zählt auf eine Künstlerfamilie, zu der Music Director Sir Simon Rattle, die Ersten Gastdirigenten Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth, Ehrendirigent Michael

Tilson Thomas und die Associate Artists Barbara Hannigan und André J. Thomas gehören. Ab September 2024 wird Sir Antonio Pappano den Posten des Chefdirigenten des LSO übernehmen.

Dank seines weltweit führenden Bildungs- und Community-Programms LSO Discovery bringt das Orchester Menschen aus allen Lebensbereichen die Kraft großartiger Musik näher. Durch persönliche und digitale Aktivitäten erreicht LSO Discovery von East London aus sein Publikum in Großbritannien und weltweit. Im Herzen dieses einzigartigen Programms stehen die Musikerinnen und Musiker des LSO, die Workshops veranstalten, Nachwuchstalente betreuen, kostenlose Konzerte für die Gemeinde vor Ort geben und die Musik benutzen, um Erwachsene mit Lernschwächen zu fördern. Sie besuchen auch Kinderkliniken und organisieren Ausbildungsprogramme für Musiklehrerinnen und -lehrer. Hinter all dieser Arbeit steckt der Ehrgeiz, die transformative Kraft klassischer Musik mit Menschen zu teilen, denen sie gewöhnlich verschlossen bleibt. Die Wirkung ist beispiellos, und LSO Discovery erreicht jedes Jahr tausende Menschen aller Altersgruppen.

1999 gründete das LSO sein eigenes Plattenlabel LSO Live und revolutionierte damit die Live-Einspielungen von Orchestermusik. Bislang erschienen 150 Veröffentlichungen; insgesamt hat das LSO mehr Aufnahmen vorgelegt als jedes andere Orchester der Welt. Als führendes Filmorchester hat das LSO Millionen mit den klassischen Soundtracks für »Star Wars«, »Indiana Jones«, »The shape of water« und viele andere Filme unterhalten.

Es nutzt außerdem Streamingdienste und erreicht damit weltweit Millionen Musikliebhaberinnen und Musikliebhaber, die jeden Monat online zuhören. Dank der großzügigen Unterstützung der Corporation of the City of London, des Arts Council England, der Firmensponsoren und Einzelspender kann das LSO weiterhin außergewöhnliche Musik mit so vielen Menschen wie nur möglich in ganz London und der Welt teilen.

Das London Symphony Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Seit 2008 war das London Symphony Orchestra mit Dirigenten wie Daniel Harding, Valery Gergiev, Sir Simon Rattle, Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth zu erleben. Im September 2021 gab das Orchester mit einem Konzertwochenende den Auftakt zur LSO-Residenz, dessen zweites Jahr es Ende 2022 mit



 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

Werken von Sibelius und Rachmaninow einläutete. Das heutige Konzert beschließt ein weiteres LSO-Wochenendes, an dem man die Musikerinnen und Musiker beim Discovery Day in Workshops und Tea Times kennenlernen konnte. Facettenreiche Programme und zahlreiche Discovery-Aktivitäten werden das LSO auch in der nächsten Saison ins Konzerthaus führen.

Barbara Hannigan

Die kanadische Sopranistin und Dirigentin Barbara Hannigan verkörpert Musik mit einer unvergleichlichen dramatischen Sensibilität und steht als Künstlerin auf dem Höhepunkt ihres Schaffens. Zu ihren künstlerischen Partnerinnen und Partnern zählen u. a. Sasha Waltz, Kent Nagano, Vladimir Jurowski, Andris Nelsons, Esa-Pekka Salonen, Sir Antonio Pappano und Kirill Petrenko. Der verstorbene Dirigent und Pianist Reinbert de Leeuw war ein außerordentlicher Einfluss für ihre Entwicklung als Musikerin.

Hannigan setzt sich für die Musik unserer Zeit ein und hat bereits über 85 Werke uraufgeführt, wobei sie mit Komponisten wie Pierre Boulez, György Ligeti, Karlheinz Stockhausen, Brett Dean und George Benjamin zusammenarbeitete.

In den vergangenen Spielzeiten hat Barbara Hannigan u. a. eine Live-Video-Produktion von »La voix humaine« mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France uraufgeführt, bei der sie sowohl singt als auch dirigiert und die mit dem Videokünstler Denis Guéguin entstand. Sie gab die Uraufführungen von John Zorns »Split the lark« und »Star catcher« sowie Zosha di Castris »In the half light« mit dem Toronto Symphony Orchestra. Sie konzertierte in ganz Europa u. a. mit Sir Simon Rattle und dem London Symphony Orchestra, den Götterborger Symphonikern, den Münchner Philharmonikern, bei den Festivals von Ludwigsburg und Aix-en-Provence und feierte ihren 50. Geburtstag im Concertgebouw Amsterdam mit dem Ludwig Orchestra.

Höhepunkte der Saison 2022/23 sind ihr Dirigierdebüt mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, Orchestre symphonique de Montréal und Orchestre Chambre de Lausanne, eine Europatournee mit dem London Symphony Orchestra und ein neues Multimediaprojekt mit den Pianistinnen Katia und Marielle Labèque sowie den Komponisten David Chalmin und Bryce Dessner, inspiriert durch Hildegard von Bingen.

Barbara Hannigans Zusammenarbeit mit Alpha Classics begann 2017 mit ihrem Soloalbum »Crazy Girl Crazy«, das u. a. einen »Grammy Award« gewann. Es folgten drei weitere von der Kritik hochgelobte Aufnahmen. Mit Hannigans fünfter Aufnahme für Alpha Classics, »Sehnsucht«, die im Oktober 2022 erschien, taucht sie in die Zeit des Wiener Fin de Siècle. Hannigans Engagement für die jüngere Generation von Musikerinnen und Musikern bewegte sie 2017 zur Gründung der Mentoring-Initiative Equilibrium Young Artists. 2020 rief sie »Momentum: our Future Now« ins Leben, eine Initiative, die andere führende Künstlerinnen, Künstler und Organisationen dazu ermutigt, junge Berufsmusikerinnen und -musiker zu fördern. 2020 wurde Barbara Hannigan mit dem Preis der »Dresdener Musikfestspiele« und 2021 mit dem renommierten »Léonie-Sonning-Musikpreis« ausgezeichnet. Zudem erhielt sie den »Order of Canada« (2016) und den »Rolf Schock Prize for Musical Arts« (2018), 2022 wurde sie als »Officier des Arts et des Lettres« geehrt und vom »Gramophone Magazine« zur »Künstlerin des Jahres« ernannt.

Barbara Hannigan im Konzerthaus Dortmund

Zum ersten Mal war Barbara Hannigan 2005 als Sopranistin mit dem Radio Filharmonisch Orkest Holland im Konzerthaus zu Gast. Im Rahmen der Zeitinsel George Benjamin 2016 war sie als Agnès in dessen Oper »Written on skin« zu erleben, 2018 sang sie Hans Abrahamsens »Let me tell you« mit den Bamberger Symphonikern. 2017 stellte sich Hannigan dem Dortmunder Publikum erstmals in Doppelfunktion als Sängerin und Dirigentin mit Suiten aus Bergs »Lulu« und Gershwins »Girl Crazy« vor. Zuletzt dirigierte sie hier 2019 die Oper »The Rake's progress«.

Freunde werden

Verleihen Sie als eines von über 400
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND







Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Große Opernstimme ganz nah

Als Salome wurde Asmik Grigorian 2018 bei den »Salzburger Festspielen« quasi über Nacht weltberühmt. In Dortmund feiert die litauische Sopranistin ihr Debüt mit Liedern von Rachmaninow und präsentiert ihre schlanke und zugleich zu packende Stimme.

Mi 15.03.2023 20.00 Uhr

Passion am Gründonnerstag

Mit einem der größten Vokalwerke aller Zeiten läutet das Konzerthaus die Ostertage ein: Bachs Matthäus-Passion wird mit dem Vokalensemble Vox Luminis und dem Freiburger Barockorchester zu einer dramatischen Erzählung, die die Zeitlosigkeit der Komposition einmal mehr untermauert.

Do 06.04.2023 19.00 Uhr

Premierenfieber

Vilde Frang hat mit ihrer außergewöhnlichen wie individuellen Künstlerschaft hier bereits als »Junge Wilde« und als Solistin wie zuletzt mit den Wiener Symphonikern überzeugt. Nun unterstützt sie das Konzerthaus-Debüt des aufstrebenden B'Rock Orchestra mit einer weiteren Premiere: Erstmals erklingt hier Schumanns Violinkonzert.

So 16.04.2023 16.00 Uhr

Termine

Texte Dirk Schattner

Fotonachweise

S. 08 © Musacchio & Ianniello

S. 16 © Marco Borggreve

S. 20 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 26 © Marco Borggreve

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

